

Universalmuseum Joanneum Presse

Universalmuseum Joanneum
Mariahilferstraße 4, 8020 Graz, Austria
www.museum-joanneum.at

presse@museum-joanneum.at
Telefon +43-316/8017-9211

Alexander Brener und Barbara Schurz Verschwörung von Kopffüßern

Begleitheft der Kunstvermittlung der Neuen Galerie Graz
Antonia Veitschegger

Mit Alexander Brener (geb. 1957 in Almaty, Kasachstan) und Barbara Schurz (geb. 1973 in Klagenfurt) zeigt das BRUSEUM ein Künstlerteam, das dem „Hausherrn“ Günter Brus methodisch und thematisch nahesteht. Über Jahre hinweg polarisierten die beiden, wo immer sie auftauchten: Sie zeigten bei Vernissagen den nackten Hintern, bespuckten Vortragende oder bewarfen sie mit Nüssen. Mit scheinbar unbedarften Handlungen bürsteten sie die Kulturszene gründlich gegen den Strich. Nicht selten waren sie deshalb mit Verachtung und sogar Hausverboten konfrontiert, wurden „Kunstterroristen“ genannt. Auch ihre Zeichnungen befördern uns schnurstracks aus der Komfortzone: Die teils angriffigen und explizit sexuellen Darstellungen regen auf, trotz (oder gerade wegen) ihres verspielten, comichaften Stils.

Verschwörung von Kopffüßern

Brener und Schurz sind Meister darin, empfindliche Punkte zu treffen – und dann unbarmherzig darin herumzustochern. Was bei ihnen oft unverblümt und mit scheinbar kindlicher Naivität daherkommt, hat gerade darin seine kritische Sprengkraft. Wo wir nicht auf Trotz und Widerstand gefasst sind, wirkt er schließlich am eindrücklichsten. Nicht von ungefähr benennt der Ausstellungstitel die *Verschwörung von Kopffüßern*. Wir trauen den sogenannten Kopffüßern, die wir aus Kinderzeichnungen kennen, keine Intrige und Verschwörung zu, geschweige denn ein ernstes politisches Anliegen. Wie kurzsichtig von uns!

Shape Shifter

In der Serie *Shape-Shifter*, die Brener und Schurz für diese Ausstellung zeichneten, vermischen sich Menschliches, Pflanzliches und Tierisches auf skurrile Weise. Haut geht in Schuppen, Fell und abstrakte Muster über, aus den Körpern wachsen Füße, Hufe, Fühler, Blüten und Krallen. Vulven, Penisse und Brüste tauchen neben Halmen, Flügeln und Stacheln auf. Die seltsamen Verwandlungen schlagen sich in Grundvorgängen des Lebens nieder: Ausscheidungen stehen neben Einverleibungen und sexuellen Akten, Wachstum neben Zerstückelung und Auflösung. Dämmlich bis erschrocken blicken die eigentümlichen Wesen auf ihre ständige Veränderung. Wiederkehrendes Motiv ist dabei der Schuh, der einfach nicht (zum jeweils anderen) passen will. Nicht die Anpassungsfähigkeit, sondern das scheinbar tollpatschige Nonkonforme ist hier die treibende Kraft der Weiterentwicklung.

Pinocchio und Don Quijote

Die ursprünglich literarischen Figuren Pinocchio und Don Quijote werden von Brener und Schurz immer wieder zeichnerisch aufgegriffen. Pinocchio stammt aus der Kinderliteratur: Die zum Leben erweckte Holzpuppe ist ein unverschämter, aber dennoch liebenswerter Schelm, dessen Nase wächst, sobald er lügt. Auch bei Brener und Schurz treibt er himmelschreienden Unfug und kennt keinen Respekt vor mutmaßlichen Autoritäten. In Zeichnungen, die während eines Rom-Aufenthalts 2009 entstanden sind, ist Pinocchio in jedem Bild zu entdecken, wenn auch nicht immer auf den ersten Blick: Sein Schabernack geht bisweilen fast in dem bunten Treiben unter. Don Quijote wiederum ist aus der literarischen Vorlage als Ritter-Parodie bekannt: Er will gegen Windmühlen ankämpfen, weil er sie fälschlicherweise für Riesen hält. Seine vermeintliche Tapferkeit verkehrt sich auch in Breners und Schurz' Zeichnungen zur ulkigen Attitüde in einem absurden Kampf.

Amazonki

Amazonen sind aus der griechischen Mythologie als furchtlose Kämpferinnen bekannt. In der Amazonen-Serie von Brener und Schurz sind die Kriegerinnen nackt, sie spreizen ihre Beine und hantieren mit unterschiedlichen Waffen. Zwischen ihren Beinen, bisweilen deutlich zwischen ihren Schamlippen, findet sich eine absurde Bandbreite an Objekten: Schwerter, Totenköpfe, Stachelschweine, bis hin zu Nadel und Faden, Metronom und Kaktus. Ohne mit der Wimper zu zucken, lassen sie ihr Geschlechtsorgan mit Dingen in Berührung kommen, wie es für „Normalsterbliche“ nur unter Ekel, Schmerz und Horror möglich wäre. Nicht Sensibilität und Verletzlichkeit der Vulva, sondern Kraft und Kampf stehen im Vordergrund. Sie wird zur Waffe unter den Waffen. Der nackte Amazonen-Körper ist Ort der Aggressivität, der Energie und des Widerstands.

Battles

Für die Ausstellung im BRUSEUM sind einige Tusche-Zeichnungen entstanden, auf denen es nur so wimmelt: Neben Haufen aus Kotwürsten, aufgetürmten Totenköpfen, Kriegsschiffen und Menschenbergen tummeln sich hier Insekten, raupenähnliche geflügelte Kreaturen und unterschiedliche Mischwesen aus Mensch und Tier. Es kommt zu einem seltsamen Auf-, Neben- und Ineinander, das zuweilen gewalttätig, nicht selten kopulierend, manchmal auch friedlich verläuft.

Dada Afterlife

Gerade in der Verweigerung einer klaren Aussage und in der absurdkonfusen Kombination unterschiedlicher Elemente stehen Brener und Schurz der Kunstströmung Dada nahe. In der Serie *Dada Afterlife* tauchen zentrale Persönlichkeiten der Kunstgeschichte auf, wie etwa Hugo Ball und Emmy Hennings: Die beiden gründeten 1916 in Zürich das Cabaret Voltaire, das heute als Geburtsstätte von Dada gilt. Man Ray, dessen tatsächlich Grabsteininschrift Brener und Schurz im Bild zitieren („Unconcerned, but not indifferent“), wird in einem Frauenkörper bei der Intimrasur gezeigt: Er rasiert sich nur halbseitig, was auf ein Selbstporträt Man Rays mit halbem Bart verweist. Neben vielen anderen wird schließlich auch Marcel Duchamp Tribut gezollt, der mit seinen Readymades (Alltagsgegenstände, die er zu Kunstwerken erklärte) Kunstgeschichte schrieb.

Fuck off and die alone

Bereits seit vielen Jahren produzieren Brener und Schurz gezeichnete Bücher. In der Ausstellung sehen wir die 158 originalen Tusche-Zeichnungen der Publikation *Fuck off and die alone*. Im Vorwort behaupten Brener und Schurz, die Zeichnungen und Texte auf einer Parkbank gefunden zu haben. Die Autorin oder der Autor sei ihnen gänzlich unbekannt. Tatsächlich setzt sich der Text des Buches, der keine einheitliche Erzählung darstellt, großteils aus Zitaten anderer Literaten und deren Abwandlungen zusammen. Wir treffen auf Texte von Samuel Beckett, Ralph Ellison oder Wallace Stevens, die unterschiedliche Themen berühren: Formen der Liebe und des sexuellen Begehrens, physische und psychische Beschränktheiten sowie den schwierigen Balanceakt zwischen Selbstverwirklichung und Gemeinschaftsleben. In den vier Teilen der Publikation wechseln sich schnörkelhaft gerahmte Textseiten mit zumeist absurden Darstellungen ab. Die Bilder sind keine direkten Illustrationen des Textes, sondern häufig assoziativ damit verbunden.

Ikonen

In vielen ihrer Arbeiten beziehen sich Brener und Schurz auf die russische Tradition der Ikonen. Ikonen werden – vor allem im orthodoxen Christentum – als religiöse Kultbilder verehrt. Sie zeigen Jesus Christus, christliche Heilige oder religiöse Szenen. Im privaten Bereich spricht man von der sogenannten „Ikonenecke“ (ähnlich dem katholischen „Herrgottswinkel“): Gläubige stellen oder hängen Ikonen zur Andacht in der Ecke des Zimmers auf. Die dafür zulässigen Motive und Kompositionen sind streng festgelegt. In ihren Zeichnungen nehmen Brener und Schurz immer wieder Anleihen an diesen Standards. So sind wichtige Figuren und Bildelemente im Verhältnis zu den anderen überdimensioniert; um eine große Figur sind oftmals viele kleinere „drapiert“. Auch die Aufteilung in verschiedene Bildfelder erinnert an Ikonen: Ein größeres mittiges Bild, das traditionellerweise eine/n Heilige/n zeigt, wird von kleineren Darstellungen aus dem Leben der/des Heiligen umrahmt. Wichtige Elemente von Ikonen sind außerdem die Kombination von Schrift und Bild sowie eine flächige Malweise – beides finden wir auch in den Zeichnungen von Brener und Schurz wieder. Mitunter tauchen hier sogar altbekannte Heilige und Motive – allerdings in neuen Varianten – auf, wie etwa die erotische Versuchung des heiligen Antonius oder die Drachentöterin Georgina (statt Georg). Daneben stellen uns die Zeichnungen aber auch zahlreiche „Neukreationen“ vor, etwa Margot von Madagaskar oder Santa Samanta.

Lubok

Ein häufiger Bezugspunkt für Breners und Schurz' Zeichnungen ist der russische Lubok (Mehrzahl: Lubki). Lubki sind volkstümliche Bilder, die in Russland vom 17. Bis ins 20. Jahrhundert weite Verbreitung fanden. Es handelt sich dabei um Druckgrafiken, die nachträglich von anonymen Künstlerinnen und Künstlern farbenfroh koloriert wurden. Sie erschienen als Einzelgrafiken, aber auch in Serien und kleinformatigen Büchern. Lubki zeigten märchenhafte Darstellungen und Fantastereien, später auch Szenen des gesellschaftlichen Lebens. Häufig enthielten sie erklärende Texte oder Erzählungen. Die dekorativen Volksbilderbögen dienten zur Unterhaltung, wollten aber zugleich die breite Bevölkerung informieren und mitunter Kritik an politischen Verhältnissen üben. Ähnlich den Lubki haben die Zeichnungen von Brener und Schurz ein schrilles und skurriles Erscheinungsbild. Hinter Piraten, Meerjungfrauen, Göttinnen und Froschköniginnen lauern aber beißende Gesellschafts- und Sozialkritik.

Eva Penetrator

Die Figur der *Eva Penetrator* verkörpert einen augenzwinkernden Verweis auf die Erzählung des Sündenfalls in der Bibel: Im paradiesischen Garten Eden wird Eva von der Schlange dazu verführt, die verbotene Frucht vom Baum der Erkenntnis zu essen. Eva (zusammen mit Adam, der ebenfalls davon isst) wird daraufhin aus dem Paradies vertrieben. In Form der *Eva Penetrator* vereinen sich die Figuren der Eva und der Schlange. Durch die Verbindung des weiblichen Geschlechts mit der Schlange ist diese Eva dazu in der Lage, selbst zu penetrieren. Ist damit die Rolle Adams im Paradies überflüssig geworden? In den unterschiedlichen Darstellungen der *Eva Penetrator* erscheint die Schlange manchmal als Phallus, dann wieder als eine Art Sexspielzeug oder auch als Ausscheidung.